nötig. Schirme, Kondensatoren, die Nachbarschaft von Leitern, Anlegen eines Nebenbogens etc. zeigen denselben Einfluss wie bei der unipolaren Reizung. Wird ein Nervmuskelpräparat in den Hohlraum einer Spirale gebracht, welche in den geschlossenen Kreis einer sekundären Ruhmkorff'schen Spirale eingeschaltet ist, so tritt bei Lagerung des Präparates parallel zur Windungsrichtung eine Reizung ein. Schließlich sei noch erwähnt, dass ein Nervmuskelpräparat, welches sich kurz zuvor in einem unipolären elektrischen Felde befand, eine gesteigerte Erregbarkeit aufweist, welche aber sehr rasch wieder verschwindet.

Damit sei diese knappe Auswahl aus den Versuchsergebnissen Danilewsky's beendet. Für jeden Forscher, der sich mit den Problemen der Elektrokinesis beschäftigen will, wird das Studium das Danilewsky'schen Buches unerlässlich bleiben. [29]

R. F. Fuchs (Erlangen).

Scheinbare Bauchträchtigkeit bei einem Kaninchen.

Von Dr. Kurt Kamann.

Bei der Sektion eines Versuchskaninchens fand sich in der Bauchhöhle ein an dem strangartig ausgezogenen sehr gefäßreichen großen Netz wie an einem Stiele hängender intakter Fruchtsack mit einem frischtoten reifen Fötus. Da die Verbindung mit dem Netz den einzigen Zusammenhang mit dem Muttertiere darstellt, und da mir die fernab gelegenen inneren Genitalien frei von auffälligen Veränderungen zu sein schienen, so glaubte ich früher, eine primäre Bauchträchtigkeit annehmen zu dürfen. Bei der weiteren Bearbeitung des Falles erwies sich jedoch diese Auffassung als irrig. Es konnte nämlich an der Hand einer jungen Narbe im linken Uterushorn der sichere Nachweis erbracht werden, dass sich der Fötus nicht primär in der Bauchhöhle auf dem Netz, sondern im Uterus entwickelte, dass der reife Fruchtsack intakt samt der Placenta durch einen Riss in der Uteruswand in die Bauchhöhle austrat und sich erst sekundär mit dem großen Netz verband. Diese sekundäre Verbindung erfolgte nach meiner Vorstellung nicht erst nach vollendetem plötzlichen Austritt durch eine ausgedehnte Rissöffnung, sondern sie kam im Verlaufe einer „protrahierten Uterusruptur" zu stande, so dass der Fruchtsack mit dem Netz bereits fest verlötet und von ihm aus vaskularisiert war, ehe er noch ganz aus dem Uterus ausgestoßen war.

So vorsichtig man nun auch sein muss, Beobachtungen beim Tiere auf verwandte Prozesse beim Menschen zu übertragen, so thut man doch wohl nicht Unrecht, Vorgänge im Uterus des Kaninchens mit solchen in der Tube des menschlichen Weibes zu vergleichen. Unter dieser Voraussetzung kann man, glaube ich, die protrahierte Ruptur der Tube und die Verklebung der langsam austretenden Frucht mit benachbarten Gebilden vor allem für das

Zustandekommen der meisten sogenannten Abdominalgraviditäten des menschlichen Weibes verantwortlich machen.

Einen interessanten Nebenbefund in den mikroskopischen Präparaten von der Uterusnarbe möchte ich hier nicht unerwähnt lassen. An der Innenfläche der letzteren fand sich nämlich ein eigentümlicher, mit Wahrscheinlichkeit, aber nicht mit Sicherheit als zu Grunde gehendes befruchtetes Ei anzusprechender Körper. Handelt es sich thatsächlich um ein Ei, so müsste man annehmen, dass mit dem Austritt des Fruchtsackes in die Bauchhöhle diese Schwangerschaft für das Kaninchen erledigt war, und dass es sich schon wieder in einer neuen Brunst befand. Diese Annahme wird unterstützt durch das Vorhandensein ziemlich frischer gelber Körper in beiden Ovarien und eines Evolutionszustandes der Uterusschleimhaut.

Eine ausführliche Abhandlung des Gegenstandes wird demnächst in der Monatsschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie erscheinen. [48]

J. Rich. Ewald. Zur Physiologie des Labyrinths.

VII. Mitt. Die Erzeugung von Schallbildern in der Camera acustica. Arch. f. d. ges. Physiologie, 93. Bd., Bonn 1903.

Ueber die Versuche und die „Schallbildertheorie“ Ewald's ist vor kurzem in diesem Blatte berichtet worden (Bd. XXII S. 682). Jene Arbeit erhält eine wesentliche Ergänzung durch die neue Mitteilung Ewald's, über welche jetzt berichtet werden soll.

Der Verf. betont zunächst, dass sich seine Theorie der Resonanz im Labyrinth auf Versuche stütze, während alle anderen Hörtheorien auf angenommenen Eigenschaften der Labyrinthteile aufgebaut seien, die noch niemand an ähnlichen Gebilden beobachtet habe.

Darauf ist zu erwiedern, dass auch die neue Thatsache der stehenden Wellen auf schlaff gespannten Membranen, deren Kenntnis wir Ewald verdanken, von diesem bisher nur an Modellen, aber noch nicht an der Membrana basilaris selbst demonstriert werden konnte: erst wenn nachgewiesen wäre, dass die Membrana basilaris der Schnecke thatsächlich durch zugeleitete Töne in diese Schwingungsform versetzt wird, erst dann wäre die Ewald'sche Theorie durch ein Experiment im strengen Wortsinne höchst wahrscheinlich gemacht. Die Versuche Ewald's an Modellen lassen doch nur den Schluss zu, dass auch die Membrana basilaris derartig schwingen kann; ähnlich hat auch Helmholtz aus dem Mitschwingen der Klaviersaiten auf einen in den Klavierkasten gesungenen Ton die Vermutung aufgebaut, dass die einzelnen Abschnitte der Membrana basilaris, oder die einzelnen Corti'schen Bögen derart mitschwingen könnten.

Freilich soll nicht geleugnet werden, dass die Ewald'schen Membranen viel eher als ein wirkliches Modell der Membrana basilaris angesehen werden können. In dieser Hinsicht hat Ewald

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Kamann Kurt

Artikel/Article: Scheinbare Bauchträchtigkeit bei einem Kaninchen. 397-398